

Missionsblatt

Nr. 3

April/Mai 2021

Jahrgang 113

OSTER MORGEN

auferstanden!

Österlich: Ein Wort der Hoffnung (Seite 4)

Brasilien: Wie wichtig es ist, vor Ort zu sein (Seite 6)

Sehenswert: Jesus-Serie für die „Generation Netflix“ (S. 20)



Editorial	3
Beim Wort genommen: Ein Wort der Hoffnung	4
Moreira: Wie wichtig es ist vor Ort zu sein	6
Canoas: Inmitten der Pandemie vor Ort	8
São Paulo: Mission als Präsenz in der Vila Missionária.....	11
Nachwort von Andrea Riemann: Die Lage in Brasilien ist schlimm	14
Lutherkirche Durban: Die Arbeit verändert sich	15
Mosambik: Fluten und Gewalt	17
Kurz notiert	18
Jetzt das Missionshaus buchen!	19
„The Chosen“ – Jesus als moderne Serie	20
Gabenverzeichnis und Jahresübersicht	22
Steller Missionslauf Termine	24

Wir beten:

dass die Corona-Pandemie bald ein Ende nimmt.

dass die Menschen weltweit, besonders in Brasilien und anderen von der Seuche schwer betroffenen Ländern, bewahrt werden.

dass den von Zyklonen und Gewalt Betroffenen in Mosambik weiterhin geholfen werden kann und sie den Mut und das Vertrauen in Gott behalten.

dass viele Menschen durch vielfältige Missionsarbeit Jesus Christus begegnen und durch ihn verwandelt und gerettet werden.

ISSN 1437-1146 – „Missionsblatt“, Zeitschrift der Lutherischen Kirchenmission (Bleckmarer Mission) e.V., Jahrgang 113 (2021). Das Missionsblatt erscheint in der Regel alle zwei Monate. Sonderhefte in unregelmäßiger Folge. Anschrift (auch für den Bezug): Lutherische Kirchenmission, Teichkamp 4, 29303 Bergen; Tel. 05051-986911; Fax: 05051-986945; E-Mail: lkm@selk.de (Direktor), mission.bleckmar@web.de (Verwaltung) Internet: www.mission-bleckmar.de

Herausgeber im Auftrag der Missionsleitung: Pfarrer Roger Zieger, Missionsdirektor. Schriftleitung: P. Martin Benhöfer (nicht namentlich gekennzeichnete Texte, Layout; E-Mail: lkm-pr@selk.de), Anette Lange (Gabenverzeichnis); freie Mitarbeit: Superintendent Markus Nietzke, Hermannsburg; Korrektorat: Marlies Rother, Berlin Druck: gemeindebriefdruckerei.de; Auflage 4.700.

Bankverbindung Deutschland und Europa: Volksbank Südheide e. G., IBAN: DE09 2579 1635 0100 4239 00 – BIC: GENODEF1HMN – Südafrika: „Mission of Lutheran Churches“ (MLC), 19 Renshaw Road, Glenwood, 4001, South Africa (MLC Administr. Ingrid Eggers); Bankverbindung für Spenden aus Südafrika: Mission of Lutheran Churches Konto 1913-137-538 bei Nedbank LTD, Branch: Cresta in Randburg; Branch code 191305, Swiftadresse: NEDSZAJJ

Bildnachweis: S. 5, 19 Benhöfer, S. 6,7,14 Riemann; S. 8-10 c. Beck; S. 11-13 Alves; S. 16 c. Weber

Liebe Freunde der Mission,

„Corona und kein Ende“. Die Müdigkeit, was dieses Thema angeht, hat sicherlich längst auch unter Ihnen um sich gegriffen. Man kann’s nicht mehr hören und man mag nicht mehr dran denken, arrangiert sich im Alltag, mehr oder weniger gelingend, kraft- und lustlos mit wechselnden Lockdown-Bestimmungen und hofft, irgendwie alles bald hinter sich zu haben. Auch der Hinweis, dass es Menschen anderswo in der Welt noch schlechter geht, wirkt da wenig aufmunternd. Dennoch: Die Pandemie und ihre Begleitumstände sind auch dort nach wie vor allgegenwärtig, wo die Mitarbeiter der LKM im Einsatz sind. Außer vielleicht in Mosambik, wo es derzeit eher um Ernteauffälle und Gewalt durch marodierende Militärs geht. Ignorieren kann man das alles nicht.

Doch wären wir eine schlechte Missionsgesellschaft, wenn wir es beim allgemeinen Seufzen beließen. Aus Mosambik, Brasilien und Südafrika hören wir nämlich auch, wie sich das Evangelium in der Krise bewährt. „Handeln aus Hoffnung“, das Motto der LKM, ist keine Leerformel, sondern der österliche Gegenentwurf zu „Handeln aus Not“ oder „Handeln aus Verzweiflung“. Dr. Heinz Hiestermann erzählt in seinem geistlichen Wort (auf den folgenden Seiten) von den zunächst hoffnungslosen Emmausjüngern und was ihnen mit Jesus widerfuhr. Und die Film-Serie „The Chosen“, die ich Ihnen auf Seite 20 ausführlicher vorstelle und empfehle, vermittelt Hoffnung, indem sie in moderner Erzählweise Jesus-Geschichten aufs Handy oder jeden anderen Bildschirm bringt – so dass Menschen unserer Zeit leichter Anschluss bei Jesus finden können: Er selbst ist die Hoffnung, die befreit aufatmen lässt.

Der Herr ist auferstanden; der Tod ist überwunden! Das bleibt im Blick auf die eigene Not oder die in der Welt der Dreh- und Angelpunkt. Es gibt Hoffnung, die einen festen Grund hat. Davon leben wir, nicht nur, wenn die Zeiten unbeschwert sind.

Aus dem Missionshaus grüße ich Sie herzlich und hoffe, Ihnen mit der eingesandten Fund-sache rechts zumindest ein kleines österliches Lächeln zu entlocken.

Ihr

Mania Berlöfe, M



(Quelle unbekannt, zugesandt von Friederike B. aus O.)

Ein Wort der Hoffnung

„Beim Wort genommen“ greift auch in diesem Jahr Texte der ökumenischen Bibelwoche auf. Dr. Heinz Hiestermann, seit Januar Rektor des Lutherischen Theologischen Seminars (LTS) in Tshwane/Pretoria, legt den Bericht über die Emmausjünger aus.

Wir aber hofften, er sei es, der Israel erlösen werde. (Lukas 24,21).

In Lukas 24 begegnen wir den Emmausjüngern, die auf der Heimreise von Jerusalem nach ihrer Heimat Emmaus waren. In Jerusalem hatten sie miterlebt, wie Jesus gefangengenommen wurde, wie er gelitten hatte, gekreuzigt wurde und am Kreuz starb. Wegen diesen Ereignissen war ihre Enttäuschung groß. Sie hatten doch so viel Hoffnung auf diesen Jesus von Nazareth gesetzt.

Schon viele Jahre warteten die Israeliten auf den Messias, den Retter der Welt, den Gott ihnen versprochen hatte. Und nun dachten sie, er wäre gekommen. Jesus erfüllte viele der Vorstellungen, viele der Hoffnungen, die sie auf den Messias hegten. Er predigte mit Vollmacht, er tat große Wunder. Er heilte, er weckte sogar Menschen von den Toten auf. Vielen folgten ihm.

Nun aber war dieser große Hoffnungsträger gestorben. Er wurde gefangengenommen, nachdem einer seiner eigenen Jünger, der Judas Iskariot, ihn verraten hatte. Nach seiner Verhaftung wurde er geschlagen, ins Gesicht bespuckt, es wurde Spott mit ihm getrieben. Wie ein Verbrecher starb er einen grausamen Tod am Kreuz.

Mit Jesu Tod schien die Hoffnung der Emmausjünger, dass Jesus der Messias sei, auch gestorben zu sein. Und so sprachen sie: „Wir aber hofften, er sei es, der Israel erlösen werde“.

Immerhin stimmte die Vorstellung der Emmausjünger von dem Messias. Denn sie „hofften, er sei es, der Israel erlösen werde“. Sie hofften nicht auf einen irdischen Messias, der die römischen Herrscher vertreiben würde. Sie hofften nicht auf einen Wunderheiler oder guten Prediger, der ihnen Anweisungen für ein gelungenes Leben hier auf Erden geben würde.

Nein, sie hofften, dass Jesus Israel erlösen würde. Und das ist genau die Hoffnung, die wir auf Jesus haben dürfen; dass er dein und mein Heiland und Retter ist. Vor der Geburt von Jesus kam ein Engel Gottes zu Joseph und sagte zu ihm: „Und sie [Maria] wird einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Jesus geben, denn er wird sein Volk retten von ihren Sünden“ (Matthäus 1,21).

Mit dem Tod Jesu am Kreuz schienen die Emmausjünger keine Hoffnung mehr zu haben. Doch dann, als sie auf dem Wege nach ihrer Heimat Emmaus waren, schloss sich ihnen Jesus an. Sie erkannten ihn zuerst nicht. Jesus aber legte ihnen die Schriften des Alten Testaments aus, und zeigte ihnen, dass er, der Messias, leiden und sterben, und auch auferstehen musste, um die Schrift zu erfüllen.



Jesus und die Emmaus-Jünger. Hölzernes Flachrelief in San Giorgio Maggiore, Venedig

Dass Jesus auferstanden ist, und er sich auch durch die Auferstehung als Messias erweisen würde, konnten die Emmausjünger in diesem Moment noch nicht so richtig glauben. Sie hatten zwar Gerüchte über die Auferstehung Jesu gehört, konnten es aber nicht begreifen.

Als Jesus eine Weile mit ihnen gegangen war und es Abend wurde, sprachen die Emmausjünger zu ihm: „Bleibe bei uns; denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneigt. Und er ging hinein, bei ihnen zu bleiben. Und es geschah, als er mit ihnen zu Tisch saß, nahm er das Brot, dankte, brach's

und gab's ihnen. Da wurden ihre Augen geöffnet, und sie erkannten ihn“ (Lk 26,29-31).

Durch das Brotbrechen erkannten die Jünger Jesus. Nun wussten sie: Er ist wahrhaftig auferstanden. Er, Jesus, ist der Messias. Er ist derjenige, der sie erlösen wird. Zu Recht hatten sie ihre Hoffnung auf Jesus gesetzt.

Wenn wir im Gottesdienst das Heilige Abendmahl feiern (Brotbrechen), erfahren auch wir, was die Emmausjünger erfahren haben: Dass Jesus auferstanden ist. Dass er bei uns ist, wenn wir sein Mahl feiern. Weiter bekommen wir auch die Gewissheit, dass Jesus auch uns erlöst hat durch seinen Tod am Kreuz und seine Auferstehung. Wenn wir seinen Leib und sein Blut zur Vergebung der Sünden im Abendmahl empfangen, gibt er auch uns persönlich die Gewissheit unserer Erlösung.

Als die Emmausjünger durch das Brotbrechen Jesu erfahren hatten, dass Jesus auferstanden ist und bei ihnen war, eilten sie zurück nach Jerusalem und sprachen zu den anderen Jüngern: „Der Herr ist wahrhaftig auferstanden“.

Das ist die Botschaft, die wir als Jünger Jesu und als seine Kirche und Mission verkündigen: „Der Herr ist wahrhaftig auferstanden“. Jesus lebt, und darum haben auch wir, wie die Emmausjünger, Hoffnung. Denn auch wir wissen, dass Jesus der Messias ist, der Erlöser, der uns von unseren Sünden rettet.

Er ist gestorben und auferstanden, wie St. Paulus an Titus schreibt, „damit wir, durch dessen Gnade gerecht geworden, Erben des ewigen Lebens würden nach unserer Hoffnung. Das ist gewisslich wahr“ (Titus 3,7-8).

Wie wichtig es ist, vor Ort zu sein

von Andrea Riemann, Moreira (Brasilien)



Andacht im Altenheim Moreira

In Zeiten der Pandemie, wo so viele Dinge nicht möglich sind, taucht immer mal wieder die Frage auf: Wie wichtig ist es, vor Ort zu sein? Macht es einen Unterschied, dass wir da sind?

Diese Frage könnten wir an jedem Ort, der von der LKM hier in Brasilien unterstützt wird, anders beantworten, da unsere Aufgabenbereiche unterschiedlich sind. Was alle Missionsprojekte jedoch verbindet ist, dass Menschen praktische Hilfe erfahren und Jesus Christus kennenlernen.

Wenn wir z.B. hier im Kinder- und Altenheim in Moreira auf all das schauen, was jetzt gerade nicht geht, könnten wir den Mut verlieren. Deshalb wollen wir den Blick auf die Frage lenken, was wäre, wenn wir nicht mehr da wären? Warum ist es wichtig, dass

das Instituto Santíssima Trindade auch inmitten der Pandemie vor Ort ist? – Heimleiter Pastor Tealmo und ich würden die Frage wie folgt beantworten:

- Weil sonst 17 alte Menschen und 11 Kinder und Jugendliche kein Zuhause hätten und niemanden, der sie versorgt.
- Weil sonst die Eltern unserer 15 Mitarbeiterkinder, sowie weitere 14 Mitarbeiter keine Arbeit und manche auch keinen Ort zum Leben hätten.
- Weil das Jugendamt sonst nicht wüsste, wohin es (auch von nun auf jetzt) Kinder in Sicherheit und Obhut bringen könnte.



Cláudio und Ivo, Bewohner des Altenheims

- Weil hier nach wie vor Gottes Wort Tag für Tag verkündet wird.
- Weil hier weiter auf praktische Weise Gottes Liebe bezeugt wird.
- usw ...

Schuldirektorin Catia Beck berichtet davon, wie wichtig die Präsenz im Armenviertel in Canoas inmitten der Pandemie war und weiterhin ist. Pastor Samuel Fuhrmann und Sergio Alvez nehmen wahr, dass die Menschen in der Vila Missionária in São Paulo die Kirche jetzt viel mehr im Blick haben, als vor Beginn der Pandemie. Sie haben ihre Eindrücke für's Missionsblatt aufgeschrieben. Sie lesen davon auf den folgenden Seiten.



Schützt zwar nicht, ist dafür aber selbst gebastelt.



Kinder des Kinderheims Moreira

Inmitten der Pandemie vor Ort: in Canoas

von Cátia Beck, Schuldirektorin in Canoas (Brasilien)



Pandemie-Nothilfe für eine Familie im „Projekt Sonnenstrahl“

Alles ging sehr schnell 2020. Es war am Montag, dem 16. März, als wir mit der Nachricht aufwachten, dass sich COVID-19 schnell in Brasilien verbreitete und wir innerhalb von zwei Tagen unsere komplette Schulgemeinschaft anleiten mussten, zu Hause zu bleiben. Ich gebe zu, dass es zwei Tage waren, in denen ich Gott um

viel Weisheit gebeten habe, weil ich mir bewusst bin, dass die von einer Leitung getroffenen Entscheidungen sich positiv oder negativ auf das Leben der Menschen auswirken, genau wie auch die Entscheidungen, die eine Leitung *nicht* trifft. Eigentlich war es diesmal aber nicht anders, als sonst auch immer. Der Weg bestand darin,

Gott zu bitten, die notwendige Weisheit zu gewähren, die dieser Moment erforderte.

So haben wir uns mit dem Team aus Lehrern und Mitarbeitern der riesigen Aufgabe gestellt, uns neu zu organisieren, um dadurch den Familien bei der Umstellung zu helfen. Als Christen hatten wir auch die Pflicht, Herzen zu erreichen und Momente zu schaffen, die den Menschen halfen, ihre Gedanken und Herzen zu beruhigen, denn Gott hatte auch in diesem Moment die Kontrolle.

Inmitten dieses Szenarios befanden sich die Familien vom Projekt Sonnenstrahl, die weder Zugang zum Internet noch Zugang zu Nahrungsmitteln hatten. Im Wissen, dass ab dem 18. März die Schultore laut Dekret geschlossen sein würden und Familien durch Kommunikationskanäle wie Telefon / E-Mail und/oder soziale Netzwerke unterstützt würden, bestand unsere Aufgabe nun darin, einen Weg zu finden, diejenigen erreichen zu können, die am stärksten benachteiligt sind.

Die Szenen, die sich uns boten, waren Menschen, die sich in ihren Häusern eingeschlossen hatten, inmitten von Panik, Unsicherheit ... verlassenem Straßen, einer leeren Stadt - und nun?

Wie kann man sich zu Hause einschließen, ohne Nahrungsmittel, in kleinen Hütten, mit mehreren Menschen gemeinsam, die alle in extremer sozialer Verwundbarkeit leben? - Was für einige Familien einfach ist (denn es ist nicht schwierig, in einem komfortablen Haus mit vollem Kühlschrank, versammelter Familie, Internetzugang, Net-



Hier leben Menschen: Armenviertel in Canoas

flix ... sich für eine Zeit abzuschotten), lässt andere verzweifeln. Ohne Essen, oft mit Gewalt im Haus ... so, wie es bei den meisten Familien vom Projekt Sonnenstrahl aussieht.

Ab dem 19. März musste unsere Empathie in die Praxis umgesetzt werden, mitfühlend und mit großer Demut. Im Wissen und Vertrauen, dass Gott bei mir ist, traf ich die Entscheidung, auf die Straßen zu gehen, ja, in der Favela präsent zu sein. So hieß es: Maske tragen, Abstand halten, Desinfekti-

onsmittel verwenden und so auf mich aufzupassen. Ich sorgte mich um mich selbst, kümmerte mich um die Anderen und war mir sicher, dass Gott sich um uns alle kümmern wird!

Für mich war es ein Privileg, dort zu sein, in diesem trostlosen Szenario. Gott gewährte es mir und anderen Menschen, die sich engagieren wollten und konnten. Ich wusste, dass es eine wunderbare Gelegenheit war, viel zuzuhören, wahre Hoffnung zu bringen und auf Gott zu hoffen, weil es die Menschen nach Seinem Wort hungerte und dürstete.

Es gab diejenigen, die dieses „Wahnsinn“ nannten und es gab auch Widerstand von einigen, sich zu engagieren. Doch inmitten der Krise machte sich auch der Geist der Solidarität breit und nach und nach begannen wir, zu sehen, wie Gott seinen Segen darauf legte.

Ich möchte die wertvollen Spenden hervorheben, die aus Deutschland kamen, die wir „Pandemie-Nothilfe“ nennen. Es war unsere „Rettung“, um so vielen Familien mit Lebensmitteln und dem, was sie brauchten, helfen zu können, weit über die Familien vom Projekt Sonnenstrahl hinaus. Familien, die verzweifelt waren. Genau dort war und ist Gott präsent und nutzt uns als Instrument in seinen Händen, um den Menschen seine Macht zu zeigen und wie sehr ER unser liebender und barmherziger Vater ist!

Vielen Dank, dass ihr – obwohl ihr so weit weg seid – so besonders seid, sodass diese Momente möglich waren und weiter möglich sind! Herzlichen Dank!

Cátia Beck



Pandemie-Nothilfe in Canoas



Mission als Präsenz in der Vila Missionária während der Covid-19-Pandemie

von Samuel Fuhrmann und Sergio Alves (São Paulo)



Kinder lauschen, während ihnen die Weihnachtsgeschichte erzählt wird.

Während der Pandemie wurde uns (der Kirche und den Bewohnern der Vila Missionária) klarer, wie wichtig es ist, unsere Teilnahme an Gottes Mission nicht im Hinblick auf die von uns durchgeführten Angebote, sondern im Hinblick auf unsere Präsenz zu verstehen.

Mission als bloßes „Ereignis“ lässt sich leicht auf einen bestimmten evangelistischen Ansatz, eine Methode, auf Aktivitäten reduzieren wie z.B. auf Flugblätter verteilen, die gezählt werden können und beeindruckende Zahlen aufweisen. Mission als *Präsenz* beinhaltet dem gegenüber,

wie der Name schon sagt, die einfache *Anwesenheit* der Kirche an dem Ort, an dem sich die Menschen treffen, Anwesenheit auch in ihrem Elend. Und so passiert Gottes Mission auch dann, wenn keine großen Ereignisse eintreten.

Mission als Präsenz ermöglicht, dass sich unser Handeln sehr getreu in unserer Botschaft widerspiegelt. Dies liegt daran, dass wir glauben, dass es Gott ist, der zu uns kommt und durch die Menschwerdung Christi gegenwärtig ist. Er kommt zu uns und ist im Wort und auf eine noch besondere Weise beim Heiligen Abendmahl präsent. Jetzt, wo Menschen in ihren Häusern hungrig und isoliert sind, weil sie sich mit Covid-19 angesteckt haben und deshalb nicht zum Gottesdienst kommen können, ist die Kirche für sie auf andere Weise anwesend.

Unsere Präsenz als Kirche in der Vila Missionária findet aufgrund der Ansteckungsgefahr sehr vorsichtig statt. Aus diesem Grund halten wir stets alle von den Behörden São Paulos empfohlenen Hygienestandards ein. Trotzdem kümmern wir uns um die geistlichen und körperlichen Bedürfnisse der Menschen. Konkret bedeutet dies, dass wir - nachdem wir ein Lebensmittelpaket und eine Suppe vor der Tür einer infizierten Person abgestellt haben - beten und einen Bibeltext mitbringen, der von der Gegenwart Gottes in Zeiten des Leides spricht. Dies findet vor der Tür statt, so dass die Person es hören kann und Trost im Wort Gottes und im Gebet findet.

Mission als Präsenz zu sehen, ist in der Zeit der Pandemie auch gut für andere Menschen in der Vila Missionária. In Zeiten der



Kurze Andacht und ein Gebet mit einer Familie, die ein Lebensmittelpaket abholen kam.

Verzweiflung für einige in der Nachbarschaft, die ohne Hilfe der Behörden und fern von ihren Familien sind, sind die Menschen offen für etwas Neues: Sie finden kostenlose Unterstützung von einer Kirche. Das ist neu für sie. Selbst wenn die eigenen Nachbarn sich aus Angst vor Ansteckung isolieren, ist die Kirche präsent für alle, die am dringendsten Hilfe brauchen.

Die Leute erleben unter diesen Umständen keine vollen Räume, weil wir keine großen Veranstaltungen machen. Wir sind einfach nur dort, reichen unsere Hände um zu helfen und versäumen es nie, unseren Mund zu



Gebet vor der Tür von Dona Miriam, die an Corona erkrankt war (siehe Missionsblatt 8/9 2020). Kirche ist in der Favela präsent für alle, die am dringendsten Hilfe brauchen – nach wie vor.

öffnen und mit unseren Lippen Gottes Vergebung und Barmherzigkeit in Christus zu verkünden.

Dies sehen und hören die Menschen: Eine Kirche, die sich bemüht, mit ihnen zu gehen, die ihnen die Hand reicht, um zu helfen und die selbst mit Maske im Gesicht vom Heiligen Geist motiviert wird, den Mund zu öffnen.

Wir glauben daher, dass sie sehen können, dass die lutherische Kirche eine Botschaft hat, die sich auf Christus und seine Vergebung konzentriert, und dass der Heilige Geist sündige Menschen motiviert,



Zu den Hilfsgütern, mit denen Menschen unterstützt werden, gehört selbstverständlich auch das Evangelium, mündlich und schriftlich. Hier überbracht durch Pastor Fuhrmann und Sergio Alves.

gegen ihren Egoismus zu kämpfen, zugunsten Bedürftiger.

Wir hoffen, dass die Präsenz unserer Kirche bezeugt und zeigt, wie konkret, aktuell und real unser Glaube ist. Der Glaube an den Gott den Vater, der unseren Körper geschaffen hat und erhält. An Gott den Sohn, der sich am Kreuz geopfert hat, um uns zu vergeben und zu retten. Und an Gott den Heiligen Geist, der uns durch die Kraft des Evangeliums ruft und uns mit seinen Gaben für den Dienst der Kirche in der Welt erleuchtet.

Pastor Samuel Fuhrmann und Sergio Alves

Ein Nachwort von Andrea Riemann zu den Brasilien-Berichten



Brasilien befindet sich gerade in der schlimmsten Phase seit Beginn der Pandemie. Seit Mitte März sterben täglich mehr als 2.000 (an manchen Tagen sogar fast 3.000) Menschen an Covid-19 und dies aus allen Altersgruppen, auch Kinder, Jugendliche, junge - bislang gesunde - Menschen.

In unserem Bundesstaat Rio Grande do Sul gibt es seit Anfang März keine Intensivbetten mehr, ganz im Gegenteil. Täglich warten rund 300 Menschen auf ein Bett, viele von ihnen müssten beatmet werden, doch sie sterben, denn es ist kein Beatmungsplatz mehr vorhanden.

Gestern (18.3.) mussten wieder zwei Lehrerinnen der „Schulen der Armen“ aus Ca-

noas beatmet werden. In Canoas ist die Lage besonders schlimm.

In Moreira dürfen wir dankbar sagen: Wir sind gesund! Gott hat uns bisher vor dem Coronavirus bewahrt und wir sind sehr dankbar dafür, dass unsere Altenheimbewohner und alle Mitarbeiter bereits geimpft sind.

Hier in Brasilien hat sich die Lage von einer auf die nächste Woche so extrem verändert, dass ich erstens euch bitten möchte, eure Hände zu falten und für Brasilien zu beten und zweitens euch wirklich ans Herz legen möchte, die Lage ernst zu nehmen. Bleibt behütet und gesund!

Eure Andrea Riemann

Veränderungen in der Zeit von Corona

Die Arbeit an der Lutherkirche in Durban ist jetzt anders als vorher.

von Christoph Weber, Durban (Südafrika)

Eigentlich dürften die Leute wieder zur Kirche kommen. Was wohl die Gründe sind, dass viele trotzdem nicht kommen? Bei manchen wird sicher die ehrliche Angst vor Ansteckung eine Rolle spielen. Ich vermute, dass bei vielen der virtuelle Gottesdienst, oder auch nur die Möglichkeit einen virtuellen Gottesdienst zu besuchen schon zum normalen Gottesdienst geworden ist. Ich glaube nicht, dass viele einen kompletten virtuellen Gottesdienst durchhören. Wir können auf unserer Internetseite sehen, wer die Seite angeschaut hat: für weniger als 3 Sekunden, oder dann auch für länger als 3 Sekunden. Meine Güte, 3 Sekunden ist in diesem Medium schon „lange“! Im ELKG steht das Fürbittengebet am Sonntagabend: „Herr, wir bitten dich für alle, die im Dienst deiner Kirche stehen: Bewahre ihr Herz vor Bitterkeit und Trägheit. ...“ Diese Bitte ist sicherlich zu allen Zeiten gut und sinnvoll, aber ich glaube, nach einem Jahr der Corona-Pandemie ist die Bitte um so dringlicher. Viele erleben so etwas wie eine Corona-Müdigkeit oder, wie es hier auf Englisch heißt: „corona fatigue“.

Vor Corona waren etwa 65 Kinder im Kindergarten an der Lutherkirche, jetzt sind es gerade über 30. Hier spielt nicht so sehr die Angst vor Ansteckung eine Rolle, sondern eher die Tatsache, dass doch viele Leute ihre Arbeit verloren haben. Viele sind noch ärmer geworden. Ein Kindergarten hier in

der Nähe, der in einem Wohnblock war, wurde in der Corona-Zeit geschlossen. Viele Kinder aus diesem Kindergarten sind jetzt zu uns gestoßen. Wo vorher viele Kinder von Flüchtlingen aus dem Kongo im Kindergarten waren, stammen jetzt die meisten Kinder aus Familien, die aus Simbabwe kommen. Viele Väter sind LKW-Fahrer. Die Familien wohnen hier in der Nachbarschaft.

Seit Januar haben wir einen neuen Vikar: Pierre Shukuru mit seiner Frau Florence, Tochter Naomi und Sohn Ephraim kommen aus der Gemeinde Harrysmith. Thomas Beneke hat diese Gemeinde von Kongolesen betreut und auf einem Weg begleitet, den sie in die lutherische Kirche gehen wollten. Pierre ist vor gut vier Jahren an das Seminar in Pretoria gegangen und hat dort Theologie studiert. Seinen Abschluss hat er letztes Jahr im November bekommen. Er wohnt jetzt mit seiner Familie hier bei der Lutherkirche auf dem Gelände. Wegen der Corona-Vorschriften durften wir die kleinen Gruppenräume des Kindergartens nicht mehr gebrauchen, also haben wir sie als Vikarswohnung umfunktioniert. Die Gruppen des Kindergartens sind jetzt im großen Gemeindegemach und Vorraum. Mit Pierre lese ich regelmäßig Bekenntnisschriften und bespreche mit ihm die Konsequenzen für Gemeindepraxis und Leben.

Nach anfänglicher Begeisterung unter den Kongolesen, dass sie Lutheraner werden



Als Corona und Abstandsregeln noch kein Thema waren: Wiedereinweihung der Lutherkirche im Dezember 2018

wollten, haben sich jetzt doch die evangelikalen Kreise in den Gemeinden hier in Durban und auch in Harrysmith und Escort stark gemacht und gegen eine Integration in die lutherische Kirche gestimmt. Die Frage der Kindertaufe spielt dabei eine wichtige Rolle für sie. Vikar Peter Kizungu, der in diesem Jahr bei Peter Weber in Umhlangeni ist, und Pierre Shukuru mit seiner Familie haben den Übertritt in die LCSA vollzogen und gehören nicht mehr zur Kongolesen-Gemeinde. Die missionarische Arbeit an der Lutherkirche ist dadurch nicht mehr auf die se Gemeinde konzentriert, sondern versucht jetzt verstärkt, über den englischsprachigen Gottesdienst und die hier vorhandene kleine Gemeinde auszustrahlen. Dabei hilft es, dass wir durch den Kindergarten Kontakt zu den Eltern haben und dass Sigrid, meine Frau, den Kindergarten jetzt leitet.

Als ich vor zwei Jahren in Deutschland war, habe ich auf dem Bezirksfest in Cottbus den Gospelchor der dortigen Gemeinde erlebt. Ich war begeistert, wie der Leiter, der wohl gar nicht zur Gemeinde gehört, den Chor inspiriert und motiviert. Viele der Chormitglieder gehören auch nicht zur Kirche. Da habe ich gedacht, dass das vielleicht auch ein Projekt wäre, womit wir hier in der Lutherkirche arbeiten können. Viele Menschen singen sehr gerne, und viele singen gerne Gospelmusik. Wenn wir als Gemeinde die Möglichkeiten für so einen Chor schaffen (räumlich und finanziell), dann gäbe es hoffentlich auch Synergie-Effekte zwischen Chor und Gemeinde.

Wir werden sehen, was die kommende Zeit bringt.

Mosambik ist erneut in Not:

Fluten und Gewalt

Einmal mehr wurde Mosambik Ende 2020/Anfang 2021 von zwei Zyklonen getroffen, die wiederum besonders die Hafenstadt Beira und die Landesteile westlich davon trafen, in denen die mosambikanische Partnerkirche der LKM ihren geographischen Schwerpunkt hat. Als wäre das nicht genug, fallen plündernde Militärs ein.

Abel Sifa, leitendes Mitglied der Partnerkirche, berichtet im aktuellen Newsletter:

„Der Distrikt Gondola hat die meisten lutherischen ICCM-Gemeinden (14) in der Provinz Manica. [...] Der Zyklon Chalane hatte die zentrale Kirche teilweise zerstört, ganz zu schweigen von den Häusern der 147 Gemeindeglieder und anderen Kirchen in Manica und Chimoio. Jetzt ist der Zyklon Eloise gekommen, um zu vernichten, was noch übrig war. Die starken Regenfälle mit großen Überflutungen an Flüssen und Bächen haben die Maisernte weggespült, das Grundnahrungsmittel der Menschen.

Als ich bei einem Treffen mit Gemeindegliedern fragte, ob sie neben der Nahrungsmittelbeschaffung auch die Kirche wieder aufbauen wollten, antworteten sie: „Gott ist unser Vater, Schöpfer und Versorger. Ohne die Kirche als Ort der Anbetung ist alles umsonst. Es ist besser, eine wieder aufgebaute Kirche zu haben als andere Dinge, denn nur wenn wir bitten, wird Er uns Nahrung, ein Haus zum Schlafen und mehr geben“. [...]

Neben den Naturgewalten wird Gottes Volk in diesem Teil des Landes fast wöchentlich Opfer von militärischen Angriffen. Wenn die Menschen davor fliehen, plündern Soldaten die Lebensmittel der Leute und all ihre Besitztümer. Wenn die Menschen in ihre Häuser zurückkehren, finden sie sie leer vor, ohne Nahrung und Kleidung und ohne die für ihr Überleben notwendigen Haustiere: Kühe, Ziegen, Hühner, Enten.

Diese Angriffe, die die zentralen und nördlichen Teile unseres Landes heimsuchen, gibt es schon lange. Sie haben schon viel Leid über die Menschen gebracht, auch über die lutherischen Christen, die in diesen Orten leben. Ich selbst konnte die Orte nicht betreten, an denen es zu militärischen Auseinandersetzungen kam, um unsere Kirchenmitglieder in Not zu besuchen und zu retten [...]. Viele [...] hatten sich in Wäldern und Höhlen versteckt, um ihr Leben zu schützen.

Deshalb haben wir bei unserem letzten Treffen mit einigen der Überlebenden und Gemeindeleitern in Manica intensiv um Gottes Eingreifen in dieser chaotischen Situation gebetet. [...] Trost und Hoffnung bietet allein das Wort Gottes. Die Menschen haben Gott in Christus Jesus die Treue gehalten, sogar inmitten dieses Kreuzfeuers von Waffen und der wiederkehrenden Tragödien, die durch Zyklone und Überschwemmungen verursacht werden, einschließlich des Coronavirus.“

Dank des hohen Spendenaufkommens nach dem Zyklon „Idai“ im März 2019 können noch vorhandene Katastrophenhilfsgelder auch jetzt eingesetzt werden.

Feste-Burg-Andachten zum Hören in Vorbereitung

Nachdem die „Gesellschaft für Innere und Äußere Mission im Sinne der lutherischen Kirche“ (Neuedtetsau), die zugleich Träger des Freimund-Verlages ist, ihre Zustimmung gegeben hat, laufen bei der LKM Vorbereitungen, um die Andachten des Feste-Burg-Kalenders täglich in einer Hörfassung zu veröffentlichen. Pfarrer i.R. Marc Haessig (Memmingen) konnte dafür als Hauptsprecher gewonnen werden. Derzeit nimmt Pfr. Haessig bereits Andachten auf, um einen Probelauf zu ermöglichen. Die technische Umsetzung der Veröffentlichung war bis Redaktionsschluss noch nicht abgeschlossen, soll jedoch in den kommenden Wochen fertig sein. Ab wann die Andachten zu hören sind, wird über die LKM-Webseite, die facebook-Gruppe und andere mögliche Kanäle mitgeteilt werden.

Rätselheft Nummer 5

Georg Schmidt, der bereits vier Hefte mit Rätseln „aus Bibel, Gesangbuch und Katechismus“ erstellt und herausgegeben hat, legt nun die Nummer 5 vor, wiederum mit einem beigehefteten Überweisungsträger zu Gunsten der LKM. Wer mit den ersten vier Heften „durch“ ist, findet hier neue Rätsel-Nahrung für die grauen Zellen, was unter den Corona-Beschränkungen ja eine willkommene Abwechslung sein kann.

Auch Heft Nummer 5 (60 Seiten A5) ist kostenlos bei der LKM oder beim Autor zu beziehen: Georg Schmidt, Ulmenweg 13, 29525 Uelzen, Tel. 0581-17182.

Online-Treffen per „Zoom“ mit Christoph und Sigrid Weber

Ein Angebot der LKM für Interessierte

Viele Missionsfeste und Besuche von Missionaren fallen derzeit aus. Daher bietet die LKM (zunächst) an drei Donnerstagen Gelegenheit zu einem online-Treffen mit Missionsrepräsentant Christoph Weber und seiner Frau Sigrid (Durban). Um Erfahrungen mit dem Angebot zu machen, werden zunächst Termine für die drei niedersächsischen Kirchenbezirke der SELK angeboten:

- 20. Mai für Niedersachsen-West
- 10. Juni für Niedersachsen-Ost
- 8. Juli für Niedersachsen-Süd

jeweils von 19 bis 20 Uhr. Interessierte aus anderen Bezirken oder Kirchen können auf Anfrage mit teilnehmen.

Der jeweilige „Zoom“-Link kann angefordert werden unter lkm-pr@selk.de.

Missionsdirektor zum Superintendenten gewählt

Auf der am 13. März in Berlin tagenden Synode des Kirchenbezirks Berlin-Brandenburg der SELK wurde Missionsdirektor Roger Zieger zum Superintendenten gewählt und vom früheren LKM-Missionar und jetzigen stellvertretenden Bischof, Propst Dr. Daniel Schmidt, ins Amt eingeführt. Zieger, der bereits vor 2010 Superintendent des Bezirkes gewesen war, wurde damit Nachfolger von Pfarrer Peter Brückmann (Berlin), der in den Ruhestand geht. Neben der Superintendenzur wird der Missionsdirektor zukünftig zusätzlich eine Vakanzvertretung wahrnehmen.

Missionshaus Bleckmar

- GÄSTEHAUS -

Ihr Haus für

- Tagungen
- Freizeiten
- Seminare
- Konvente

Wir bieten Ihnen:

- 13 Einzelzimmer
- Frühstück, Halb- oder Vollpension
- Kapelle mit Pfeifenorgel
- Drei Sitzungsräume
- Tagungstechnik
- Drahtloses Internet im ganzen Haus



Lutherische Kirchenmission (Bleckmarer Mission) e.V.

Teichkamp 4, 29303 Bergen-Bleckmar

Tel. (05051) 986911 / Fax 986945

E-Mail: lkm@selk.de / www.mission-bleckmar.de

Gerne senden wir Ihnen unseren Hausprospekt und unsere Preisliste.



Wir haben geöffnet! Für ihre beruflich bedingte Veranstaltung für bis zu 13 Personen plus bis zu 4 Tagesgästen bieten wir alle Voraussetzungen zur Einhaltung von Hygiene- und Abstandsregeln. Auf Wunsch Schnelltest bei Anreise. Einzelheiten klären wir direkt mit Ihnen. Sprechen Sie uns an!



„The Chosen“: Jesus als moderne Serie

Durchs Publikum finanziert und bisher mehr als 95 Millionen mal aufgerufen. Sehenswert.

Es ist das Jahr 2. Ein kleines Mädchen mit einer Puppe auf dem Arm tritt aus einem Zelt. Draußen sitzt sein kranker Vater. Das Mädchen kann nicht schlafen, weil es Angst hat, und schmiegt sich an den Vater. Der tröstet es: „Was tun wir, wenn wir uns fürchten?“ - „Wir sagen die Worte“, sagt die Tochter; die Worte des Propheten Jesaja, die sie kennt, und die der Vater ihr noch einmal zuspricht: „Fürchte dich nicht, denn ich habe die erlöst, ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein.“ - Es ist eine Rückblende in die Kindheit von Maria Magdalena. Das zeigt die nächste Szene, die 28 Jahre später spielt.

So beginnt die erste Folge von „The Chosen“ („Der Auserwählte“), einer auf mehrere Staffeln angelegten Serie, die in Machart und Zielgruppe so etwas ist wie „Jesus für die Generation Netflix“. Bisher gibt es zwei Staffeln: Staffel 2 startet Ostersonntag. Für Staffel 3 wird gerade das Geld gesammelt. Pro Folge werden 2 Millionen Dollar gebraucht. „The Chosen“ ist keine Billigproduktion. (Zum Vergleich: die kommerzielle Historienserie „Vikings“, kostete pro Folge 4 Millionen.) Flankiert wird das ganze durch Hintergrundberichte, Interviews mit Darstellern und mehr.

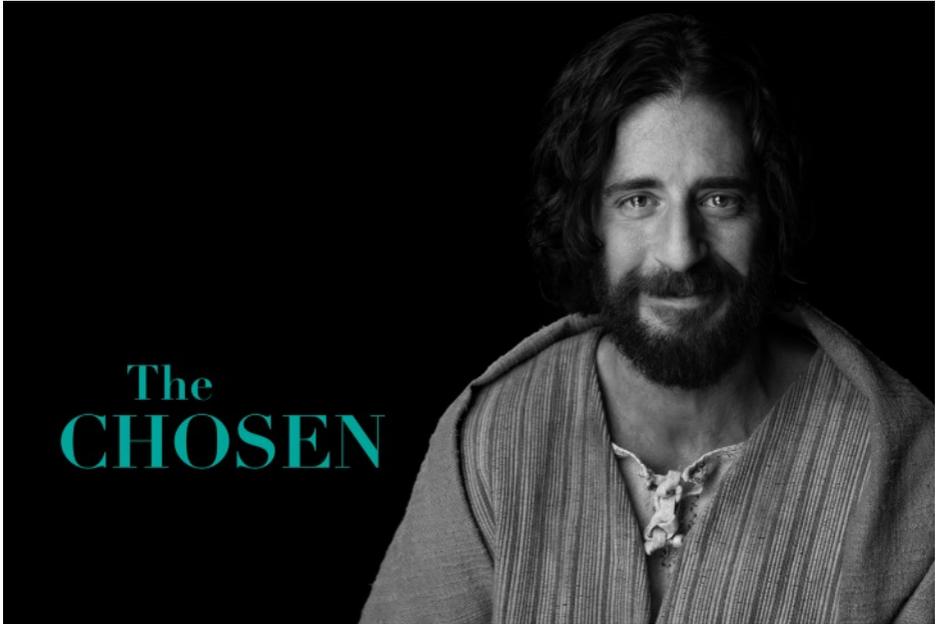
Die unterschiedlich langen Folgen erzählen das Leben Jesu in kurzen Episoden. Sie sind keine „abgefilmten Bibeltexte“, sondern sie sind angereichert mit vielem, was zwar nicht

in den Evangelien steht, was aber das persönliche Umfeld und den geschichtlichen Hintergrund der handelnden Personen und sie selber besser verständlich macht - siehe die Eingangsszene mit Maria von Magdala. Zugleich werden die handelnden Personen besonders als *Menschen* ernst genommen. Dabei kommt zutage, dass sie in vielem gar nicht so anders sind als „moderne“ Menschen. (Und im Umkehrschluss: Dass Menschen von heute oft gar nicht so weit weg sind von denjenigen damals). Deshalb findet der Zuschauer leicht Anschluss bei Maria von Magdala, bei Petrus oder bei Nikodemus. Überhaupt liegt der Schwerpunkt der Serie darauf, zu zeigen, wie Menschen Jesus begegnen und wie sie durch ihn verändert - und letztlich gerettet - werden: „See Jesus through the eyes of those who met him.“ - „Sieh Jesus durch die Augen derer, die ihm begegneten“, heißt es auf der Webseite der Serie.

Das alles wird einfühlsam, humorvoll und mit einer großen Warmherzigkeit erzählt, aber ohne das aus europäischer Sicht etwas klebrige Pathos, das christliche Filme aus den USA sonst oft „auszeichnet“.

Die Macher der Serie sind Fachleute und haben zuvor für kommerzielle Filmproduktionen gearbeitet. In den Kanalinformationen auf YouTube schreiben sie:

„Wir machen seit 20 Jahren Filme für einige der größten Studios in Hollywood.“



Werbelogo für „The Chosen“ mit Jesus-Darsteller Jonathan Roumie

Aber ein so wichtiges Thema sollte nicht Hollywood anvertraut werden. Es muss von uns gemacht werden. [...]

** Die Art und Weise, wie es finanziert wird, ist neu: Wir sind die Nr. 1 der am höchsten crowd-finanzierten Medienprojekte aller Zeiten - über 10 Millionen Dollar [Stand März 2021: 23 Millionen] von über 19.000 Menschen.*

** Der Inhalt ist neu: Wir sind die allererste Serie mit mehreren Staffeln über das Leben von Christus.*

** Die Art und Weise, sie zu sehen, ist neu: Wir sind die erste Serie, die eine eigene App hat, die sich direkt mit Ihren Streaming-Geräten verbindet. Kein Abonnement er-*

forderlich. Suchen Sie einfach nach „The Chosen“, wo es Apps gibt, und laden Sie sie auf Ihr Telefon herunter.

** Die Art und Weise, wie sie die Welt erreicht, ist neu: Die Serie ist kostenlos, aber indem Sie sie „vorfinanzieren“, helfen Sie, dass Menschen auf der ganzen Welt sie sehen können [...].“ (Original in Englisch)*

Es gibt bisher keine deutsche Synchronfassung, aber laut Produktionsgesellschaft ist eine in Arbeit. Für IOS und Android gibt es „The Chosen“ als kostenlose App, dort auch mit deutschen Untertiteln. Nie war es leichter, das Evangelium mit Handynutzern im Familien- und Freundeskreis zu teilen.

Martin Benhöfer

Gabenverzeichnis Januar und Februar 2021

Alle Angaben in Euro. (Das Gabenverzeichnis stellt keine buchführungsmäßige Abrechnung dar.)

Kirchenbezirk Niedersachsen-Ost: Hamburg (Dreieinigkeitsgemeinde) 840,00; Hohenwestedt 100,00; Hörpel 10,22; Kiel 800,00; Nettelkamp 495,00; Stelle 1.200,00

Kirchenbezirk Niedersachsen-West: Bleckmar 399,40; Bremen 335,00; Brunsbrock 279,00; Hesel 91,20; Oldenburg 90,00; Rotenburg 167,00; Soltau 157,00; Sottrum 1.068,61; Tarmstedt 480,00; Verden 3321,38

Kirchenbezirk Niedersachsen-Süd: Alfeld 70,00; Bielefeld 486,50; Braunschweig 215,17; Celle 50,00; Göttingen; Groß Oesingen 3.688,24; Hildesheim 100,00; Lachendorf 1.085,00; Lage 865,00; Rodenberg 804,00; Rotenhagen 162,50; Stadthagen 160,00; Talle 583,00; Veltheim 345,00

Kirchenbezirk Rheinland-Westfalen: Borghorst 20,00; Düsseldorf 1.147,00; Münster 90,00; Oberhausen; Radevormwald 59,87; Witten 55,00

Kirchenbezirk Hessen-Nord: Altenstädt 115,00; Balhorn 1.270,00; Marburg 79,00; Sachsenberg 144,08; Treisbach 100,00; Usenborn 15,00; Unshausen 430,00; Warzenbach 471,00; Widdershausen 447,00

Kirchenbezirk Hessen-Süd: Allendorf/Ulm 314,00; Gemünden 255,00; Grünberg 200,00; Wiesbaden 410,00

Kirchenbezirk Süddeutschland: Crailsheim 50,00; Heidelberg 65,00; Kaiserslautern 60,00; Konstanz 50,00; München 186,00; Stuttgart 550,00

Kirchenbezirk Berlin-Brandenburg: B-Marzahn 103,00; B-Neukölln 100,00; B-Wedding 292,50; B-Wilmersdorf 196,85; B-Zehlendorf 3.701,28; Fürstenwalde 108,00; Jabel 258,00; Luckenwalde 67,00; Potsdam 90,00

Kirchenbezirk Lausitz: Döbbrick 400,00; Dresden 745,95; Guben 520,00

Kirchenbezirk Sachsen-Thüringen: Gotha 166,00; Sangherhausen 10,00

Kirchenbezirkskassen: Niedersachsen-Ost 2.481,20; Sachsen-Thüringen 204,00; Lausitz 496,90

Einzelspender 36.547,52

Spenden nach Heimgängen: Anni Schulz 1.110,00; Christel Keller 835,00; Nachtrag: Maria Bergmann 1.310,00

Spenden zu besonderen Anlässen: C. Behn/E. Habeck Verkauf v. Mund-/Nasenschutzmasken 1.000,00

Aktion Briefmarken und Münzen 340,00 (siehe dazu auch die Information auf der folgenden Seite)

Spenden aus Landeskirchen, von Förder- und Freundeskreisen: Förderkreis Brasilien, Langwedel-Verden 1.410,00; Harsefeld: Moreira 680,00; Canoas-Freundeskreis; Kenia-Freundeskreis: FOUSA 1.230,00

Ausland: Belgien 150,00; Brasilien 1.000,00; Schweiz 212,07

Wenn Sie sichergehen möchten, dass Ihre Spende unter „Besondere Gaben und Anlässe“ namentlich aufgeführt wird, geben Sie bitte unserer Verwaltungsleiterin Bescheid: Kontakt siehe unten.

Ein kürzeres Gabenverzeichnis?

Bisher war es Tradition, Spender ihren Gemeinden (der Selbständigen Ev.-Luth. Kirche) zuzuordnen. Dies ist oft nicht (mehr) möglich, bisweilen fehlerhaft und nur begrenzt sinnvoll. Daher werden wir in der Übersicht der Spenden aus Gemeinden nur noch diejenigen Spenden aufführen, die tatsächlich von den Gemeinden übermittlemt wurden. Alle anderen Spenden sind unter „Einzelspender“ zusammengefasst. Im Januar und Februar waren das immerhin mehr als 36.000 Euro – für die wir herzlich dankbar sind!

Sie erreichen unsere
Verwaltungsleiterin Anette Lange
montags bis freitags
von 8.00 Uhr bis 12.00 Uhr
Tel. 05051-98 69 11. / Fax -98 69 45
mission.bleckmar@web.de

 Die Verwaltung ist bis einschließlich
18. April nicht besetzt.

LKM-Kontakt

Gaben für besondere Projekte

Projekt	Summe
Leipzig „Die Brücke“	3.657,88
Umlazi (Südafrika)	90,00
Thuthukani, jetzt: Megan du Plessis ...	855,00
St. Martin's Village (Südafrika)	180,00
Newcastle (Südafrika)	90,00
Lutherkirche Durban (Südafrika)	1.146,00
Macadamia-Projekt Umhlangeni	0,00
Moreira (Brasilien)	19.980,02
Canoas (Brasilien)	14.117,25
Mosambik	1.619,12
Sri Lanka	70,00

Jahresübersicht 2021 „Allgemeine Gaben“

Monat	Soll (rund)	Ist
Januar	50.000,00	51.757,17
Februar	50.000,00	53.205,70
März	50.000,00	
April	50.000,00	
Mai	50.000,00	
Juni	50.000,00	
Juli	50.000,00	
August	50.000,00	
September	50.000,00	
Oktober	50.000,00	
November	50.000,00	
Dezember	202.000,00	
Jahressumme (rund)	752.000,00	104.962,87

DEUTSCHLAND- AUFENTHALT 2021

Missionar Thomas Beneke

Der Deutschlandbesuch von Missionar Beneke musste von 2020 auf den Zeitraum vom 6. Juni bis 22. Juli 2021 verschoben werden. Bis Redaktionsschluss war nicht klar, ob sich die Pläne für dieses Jahr verwirklichen lassen. Dennoch können Sie vorsorglich und „auf Verdacht“ Termine für Thomas Beneke vereinbaren. Bitte wenden Sie sich dazu an die LKM-Verwaltung – siehe Kasten links.

Briefmarkenaktion

Obgleich bei der LKM keine Marken mehr angenommen werden, hat doch Herr Bokelmann noch viele auf Lager, die er nach wie vor anbietet. Ein Katalog ist im Missionshaus oder bei Herrn Bokelmann erhältlich! (Tel. 05052-3235)

Halsketten-Aktion

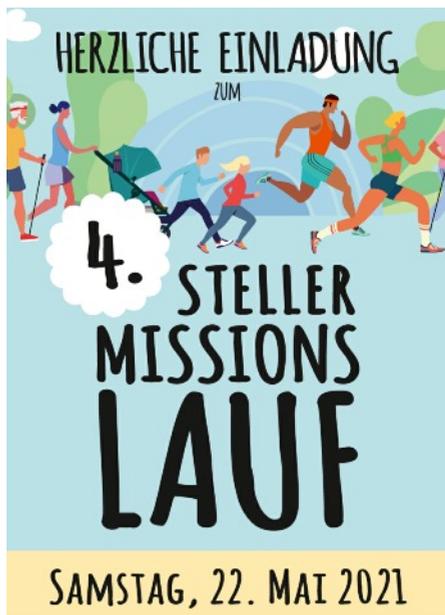
Auch diese Aktion läuft weiter! Wenn Sie „untragbare“ oder kaputte Halsketten oder Bestandteile haben: Schicken Sie sie an die LKM. Christa Ehlerding verwendet den alten Schmuck, um daraus neuen zu machen! Der Erlös geht vollständig als Spende an die LKM.

Lutherische Kirchenmission
(Bleckmarer Mission) e. V.
Teichkamp 4, 29303 Bergen
Tel. 05051-986911
Fax: 05051-986945
E-Mail für Bestellungen
und Adress-Änderungen:
mission.bleckmar@web.de

4. Steller Missionslauf 2021

„Ist die Krise auch noch zugespitzt, auf eines müssen wir, so Gott will, nicht verzichten: den nunmehr 4. Steller Missionslauf.“

Im letzten Jahr legten ca. 20 Leute im Alter von 10 bis 85 Jahren stolze 126 km Wegstrecke zurück und spülten 610,00 € in die Kasse der Lutherischen Kirchenmission. Da trifft Geberfreude auf Körperertüchtigung und frische Luft. Seien auch Sie dabei!“ schreibt Christian Häfner von der Steller St. Petri-Gemeinde. Missionsdirektor Zieger plant, ebenfalls an den Start zu gehen, eventuell mit einem weiteren Mitglied der Missionsleitung. Wer den Lauf sponsern möchte: Mit 10 Euro pro Runde ist man dabei! Weitere Infos unter Tel. 04174-4379 oder stelle@selk.de.



Missionsveranstaltungen 2021

(sofern die Durchführung möglich ist)

13. 5. Gistenbeck/Nateln* (MST); 6. 6. Hamburg* (Zions- + Dreieinigkeitsgemeinde/TB)*;
13. 6. Sottrum/Sittensen* (TB); 20. 6. Wittingen*; 25. 6. Radevormwald (TB);
27. 6. Blomberg/Lage* (TB); 4. 7. Gr. Oesingen*; Nettelkamp/Kl. Süstedt* (TB)
(eventuell regional); 11. 7. Bleckmar* (TB); 18. 7. Stuttgart* (TB)

(TB = mit Thomas Beneke, MST = mit Marko und Siiri Turunen)

* = Missionsfeste

Bitte teilen Sie uns für die Terminübersicht auch Missionsveranstaltungen mit, die nicht direkt übers Missionshaus „gebucht“ wurde. – Alle Angaben ohne Gewähr.